

# Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

## Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

**Studienfach:** Sonderpädagogik - Grundschullehramt

**Bachelor/Master/Staatsexamen:** Staatsexamen

**Praktikumszeitraum:** 20.10.2025 – 12.12.2025

**Praktikumsort:** Rørvik, Norwegen

**Praktikumsinstitution:** Ytre Namdal videregående skole

## Planung und Vorbereitung

Die Vorbereitungen auf mein Auslandspraktikum begannen mit der Bewerbung für das SCHULWÄRTS !-Programm des Goethe Instituts. Nach erfolgreicher Zusage nahm ich am verpflichtenden Ausreiseseminar teil, das sich als äußerst wertvoll erwiesen hat. Besonders die praktischen Übungen zum DaF und DaZ-Unterricht waren für mich hilfreich, da diese Inhalte in meinem Studium nicht behandelt wurden. Zudem wurden wir dort auch auf kulturelle Unterschiede hingewiesen und auf dessen Umgang damit vorbereitet. Zunächst dachte ich, dass sich die Kultur in Norwegen nicht sehr von der deutschen Kultur unterscheiden wird, wurde jedoch eines Besseren belehrt und war während meinem Aufenthalt sehr froh über die Vorbereitung.

Außerdem hat mir meine Betreuungslehrkraft bereits im Vorfeld eine Übernachtungsmöglichkeit organisiert. In der ersten Woche durfte ich bei ihr wohnen, damit wir uns besser kennenlernen. Anschließend verbrachte ich die Zeit bei einer anderen Deutschlehrerin und ihrer norwegischen Familie. Ich durfte tief in die norwegische Kultur und das Familienleben einblicken.

Da ich kein Norwegisch spreche, bereitete ich mich mental darauf vor, hauptsächlich auf Englisch zu kommunizieren. Dies stellte für mich eine persönliche Herausforderung dar, da ich anfangs unsicher bezüglich meiner Englischkenntnisse war. Dennoch sah ich dies als Chance, über meine Komfortzone hinauszuwachsen.

## Praktikumsverlauf

Mein Praktikum umfasste die Hospitation im Deutschunterricht an der Ytre Namdal videregående skole (11. bis 13. Klasse) und der Rørvik skole (5. bis 10. Klasse). Die Unterrichtsstunden dauerten 45 Minuten an der Rørvik skole und 60 Minuten an der Ytre Namdal videregående skole. Zudem hospitierte ich im Englischunterricht verschiedener Klassen, darunter auch in Berufsschulklassen. Hier habe ich interessante Einblicke in unterschiedliche pädagogische Ansätze und Lehrmethoden bekommen. Neben der Hospitation übernahm ich auch selbst einige Stunden. Teilweise war ich mit den Schüler\*innen allein im Klassenzimmer oder eine Lehrkraft war mit dabei. Auch wenn ich alleine mit den Schüler\*innen in einem Raum war, stand zu jedem Zeitpunkt eine Ansprechpartnerin im Nebenraum für mich zur Verfügung, was mir Sicherheit gab. In meinen Unterrichtseinheiten konnte ich neue Methoden, welche ich in dem Vorbereitungsseminar gelernt habe, ausprobieren und neue Ideen umsetzen. Hin und wieder durfte ich auch in den 5.

Klassen im Mathe und Norwegisch Unterricht hospitieren. Dadurch konnte ich weitere bereichernde Einblicke in die Arbeit mit jüngeren Kindern sammeln.

Mein Tag im Praktikum startete immer um 8 :00 mit dem Deutschunterricht. Je nach Stundenplan war ich meist bis Nachmittags in der Schule. Die einstündige Mittagspause verbrachte ich mit den anderen Lehrkräften in einem gemütlich eingerichteten Gemeinschaftszimmer. Hier kam ich auch mit vielen Lehrkräften in Kontakt, welche mit mir auf Englisch kommunizierten. Neben der Hospitation und dem eigenständigen Unterrichten nahm ich an wöchentlichen Personalmeetings teil, bei denen mir die Inhalte teilweise übersetzt wurden oder ich versuchte, den Kontext selbst zu erschließen.

Die Arbeitsbelastung empfand ich als sehr ausgewogen. Die norwegischen Lehrkräfte haben eine Anwesenheitspflicht über ihre Unterrichtsstunden hinaus, was zu einer entspannteren Atmosphäre führt als in deutschen Schulen. Durch die ausreichende Arbeitszeit in der Schule, haben sie genug Zeit um ihren Unterricht vor- und nachzubereiten und sich über das Wohlergehen der Schüler\* innen auszutauschen. Dies bietet ihnen die Möglichkeit auch auf ihr Wohlbefinden eingehen zu können. Zu der entspannteren Arbeitskultur trägt außerdem der Gemeinschaftsraum mit Sofas und künstlichen Kerzen bei.

## **Soziale Kontakte**

Die Atmosphäre im Kollegium war sehr freundlich und einladend. Norweger sind generell sehr hilfsbereit. Am ersten Tag legte ich einen Steckbrief aus, woraufhin viele Kolleginnen und Kollegen sich auf Englisch mit mir unterhielten. Allerdings wurden die Gespräche auf Englisch mit der Zeit immer weniger, was es mir manchmal erschwerte, den Gesprächen in den Pausen zu folgen.

Die Zusammenarbeit mit den Schüler\*innen war von vielen bereichernden Momenten geprägt. Sie kamen auf mich zu, wollten viel über mich wissen und hatten Spaß mit mir gemeinsam Deutsch zu lernen. Ich hatte das Gefühl, es war eine willkommene Abwechslung mit mir als ebenfalls junge Frau den Unterricht zu verbringen. Wir hatten tolle Gespräche in einem Mix aus Deutsch, Englisch und Norwegisch. Die Schüler\*innen konnten hautnah erleben, dass es sich lohnt Deutsch zu lernen, da sie so mit mir besser kommunizieren konnten. Im Gegensatz dazu haben sie mir einige norwegische Wörter und Sätze beigebracht. Wir hatten viel Freunde in den Unterrichtsstunden.

In Norwegen herrscht allgemein das kulturelle Prinzip des „Janteloven“, wonach niemand sich über andere stellen sollte und jeder gleich ist. Die Gleichberechtigung ist nicht nur in der

Schule, sondern auch im restlichen Alltag immer zu spüren. Es gibt keine so große Kluft zwischen den Menschen und jeder hilft jedem. Dadurch entsteht eine ganz besondere Lebensatmosphäre, die immer präsent ist.

## Alltag und Freizeit

Das Leben bei meiner Gastgeberin, einer Deutschlehrerin, bot mir authentische Einblicke in die norwegische Kultur. Bei Familientreffen wurde ausschließlich Norwegisch gesprochen, was ich anfangs als unangenehm empfand. Schnell erkannte ich jedoch, dass dies eine wertvolle Lernmöglichkeit war, um die Sprache durch konstantes Hören bestmöglich zu erlernen.

Zudem fiel mir auf, dass der norwegische Nationalstolz sehr ausgeprägt ist. Es sind viele norwegische Flaggen zu sehen und Traditionen werden sehr ausgeprägt gelebt. Besonders amüsant war der „Taco-Freitag“, auf den die Norweger sehr stolz sind. Einige behaupten sogar, sie hätten die Tacos erfunden.

Auch die ausgeprägte Digitalisierung hat mich beeindruckt. Sie ist in allen Lebenssituationen zu spüren, von der vorgefertigten Steuererklärung bis zum bargeldlosen Zahlen an den Selbstzahlerkassen im Supermarkt. Zudem werden viele Dienstleistungen wie Bustickets und Gegenstände wie Haushaltsgeräte mit einer speziellen App verbunden.

Ein weiteres kulturelles Highlight war der Besuch einer Theateraufführung über das Attentat in Oslo 2011. Obwohl ich die norwegische Sprache nicht verstand, war die emotionale Ausdruckskraft der Darstellerin so intensiv, dass ich die Botschaft dennoch erfassen konnte und mich sehr beeindruckt hat.

Am meisten genoss ich jedoch die atemberaubende Natur Norwegens. Im November erlebte ich die Herausforderung der dunklen Jahreszeit und wurde mit wunderschönem Winterlicht und den Polarlichtern belohnt. Ich konnte direkt neben meiner Haustür auf einer Langlaufläufe den glitzernden Schnee genießen und die tiefstehende Sonne von den Hügeln und Bergen aus bewundern. Die abwechslungsreiche Landschaft mit den Fjorden war mein absolutes Highlight.

Glücklicherweise kann ich mich sehr für die Natur begeistern, denn die Kontaktaufnahme mit Gleichaltrigen gestaltete sich etwas schwieriger. Da ich in einem kleinen Dorf wohnte, waren dort nur wenige in meinem Alter. In Rørvik gibt es keine Universität, weshalb Student\*innen in andere Städte ziehen. Nichts desto trotz durfte ich in einem Blasorchester mitspielen, in welchem ich ein tolles Gemeinschaftsgefühl erlebt habe.

## **Kosten und Finanzierung**

Das Praktikum wurde durch das SCHULWÄRTS!-Stipendium mitfinanziert. Zudem konnte ich meine Reisekosten durch das Stipendium des Career Services der LMU decken. Die Lebenserhaltungskosten in Norwegen sind jedoch sehr hoch, weshalb ich sehr auf meine Ausgaben achten musste. Besonders Lebensmittel sind deutlich kostspieliger als in Deutschland. Ich empfehle, ein Budget für Wochenendausflüge einzuplanen, um mehr von Norwegen sehen zu können. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind zuverlässig, aber ebenfalls kostenintensiv. Dies bedeutet, dass man sich in Norwegen zusätzliches Geld einplanen sollte, um alle Kosten decken zu können.

## **Praktikum und Studium**

Als Studentin der Sonderpädagogik konnte ich im norwegischen Schulsystem viele theoretische Konzepte in der Praxis erleben. Besonders beeindruckend war die Umsetzung von Inklusion und individueller Förderung. Das norwegische Modell basiert auch hier stark auf dem Prinzip des „Janteloven“. Dies besagt, dass alle gleich sind. Dadurch wird Stigmatisierung vermieden und Gleichberechtigung ermöglicht. In der praktischen Umsetzung in der Schule zeigt sich dies oftmals in einer sehr pragmatischen Lösungssuche für viele Herausforderungen. Es werden regelmäßige individuelle Gespräche zwischen Lehrkraft und den einzelnen Schüler\*innen geführt. Dies ermöglicht den Lehrkräften auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler und Schülerinnen eingehen zu können. Sie suchen passgenaue Lösungen, die auf die speziellen Bedürfnisse eingehen. Dabei ist der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Hier nehme ich mit, dass viele scheinbar kleine Veränderungen ausprobiert werden können, um das Richtige für jeden Einzelnen zu finden.

Insgesamt hat das Praktikum meine Studienmotivation erheblich gesteigert. Die praktischen Erfahrungen haben mir gezeigt, wie wichtig fundiertes pädagogisches Wissen ist und wie unterschiedlich Bildungssysteme sein können.

Besonders wertvoll war die Erfahrung im DaF/ DaZ-Unterricht, die in meinem späteren Berufsfeld als Sonderpädagogin an Förderzentren eine große Rolle spielen wird. Die im Ausreiseseminar erlernten Methoden konnte ich gut im Deutschunterricht ausprobieren und einen „frischen Wind“ in den Unterricht bringen.

Meine Einstellung zum Lehrerberuf hat sich durch das Praktikum positiv entwickelt. Die entspannte Arbeitsatmosphäre in Norwegen, wo zuerst auf das Wohlergehen der Menschen

und dann auf die Leistung geschaut wird, hat mir gezeigt, dass es alternative Modelle zur deutschen Leistungsorientierung gibt. Diese sanftere Lebensweise möchte ich in meinem zukünftigen Berufsalltag integrieren.

Gleichzeitig habe ich gelernt, dass Inklusion nicht nur bedeutet, alle zusammenzuhalten, sondern auch individuelle Förderung zu ermöglichen. Ich werde versuchen, eine Balance zwischen einem Gemeinschaftsgefühl und individueller Unterstützung als Schlüssel für meine zukünftige pädagogische Arbeit zu finden.

## **Fazit**

Das Auslandpraktikum war ein großer Schritt für mich ins Ungewisse. Ich bin sehr froh, die Möglichkeit bekommen zu haben, diesen Schritt gehen zu dürfen, da ich daraus viel lernen konnte.

Zunächst habe ich durch die sprachliche Herausforderung mich auf Englisch verständigen zu müssen mein Selbstvertrauen in dieser Hinsicht gesteigert. Obwohl ich anfangs sehr unsicher war, konnte ich mich im Alltag gut verständigen. Zudem musste ich mich auf eine weitere Fremdsprache einlassen. Ich habe versucht Norwegisch zu lernen, was aufgrund der starken und sehr unterschiedlichen Dialekte mal mehr und mal weniger gut geklappt hat. Es hat mir jedoch gezeigt, wie es ist, nicht in seiner Muttersprache agieren zu können. Dieses Verständnis werde ich für meine zukünftigen Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund oder einer anderen Erstsprache entgegenbringen.

Außerdem hat mich das norwegische Inklusionsmodell und Schulsystem beeindruckt und mich gleichzeitig zum Nachdenken angeregt. Der Ansatz „Alle sind gleich“, welcher konsequent umgesetzt wird, schafft eine besondere Atmosphäre. Der Versuch Stigmatisierung zu Vermeiden ist hier sehr positiv hervorzuheben. Allerdings ist der Kippunkt, wenn man sich von der Gemeinschaft, von allen anderen, doch unterscheidet sehr nahe. Ist man doch unterschiedlich, kann das Gleichheitsprinzip auch schnell ins Gegenteil fallen. Ich nehme mit, dass eine Balance zwischen dem Gemeinschaftsgefühl und einer individuellen Sicht und möglichen Unterstützung der Schlüssel ist.

Für mich persönlich waren die zwei Monate sehr bereichernd. Ich durfte tief in die norwegische Kultur eintauchen, die wunderschöne Landschaft genießen, fasziniert die Polarlichter ansehen und an einem wunderschönen Schulalltag teilnehmen. Die Natur hier bringt so viele faszinierende Orte mit sich, an welchen ich mich nicht satt sehen kann.

Vielen Dank für diese tolle Möglichkeit für meine unvergesslichen Eindrücke!